

Predigt-Gottesdienst vom 5. Februar 2023
Evangelische Dorfkirche Arosa, 10.00 Uhr
Thema rechten, nicht richten – Mt 5,20-26
Predigt Thomas Müller, Pfr

Musik

Begrüssung

Unsere Hilfe kommt
von Gott, der die Menschen liebt,
von Christus, der die Menschen zum Neubeginn einlädt,
vom Heiligen Geist, der den Menschen Einsicht schenkt.
Amen

Guten Morgen miteinander!
Ich freue mich jeweils auf diese Stunde
mit Gott, der uns liebt,
mit Gott, der uns immer wieder einmal die Chance gibt,
Altes hinter uns zu lassen, und neu weiter zu gehen,
mit Gott, der uns Weisheit im Umgang mit den Herausforderungen des Lebens schenkt.

Schön das sie auch da sind.
Herzlich willkommen!

Lied 12,1-3 «Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre..»

Gebet

Gott, unsichtbar bist du für uns,
doch Himmel, Erde und Meere sollen von dir erzählen.
Hilf uns das zu hören.

Die Schöpfung ist voll Wunder. Und wir staunen über so manch gut funktionierende
Zusammenhänge in der Natur.
Hilf uns das als Zeichen von dir zu verstehen.

Unzählbar sind die Geschöpfe, unvorstellbar schon nur, dass du 8 Milliarden Menschen
kennst und hörst.
Hilf uns zu vertrauen, dass bei dir möglich ist, was aus Menschen Sicht unmöglich scheint.

Unsichtbar bist du Gott,
und doch zeigst du dich uns mit Worten:
Ich bin's und werde sein, für euch da sein,
wie ein Vater eine Mutter.
Hilf uns das zu erleben.

Persönlicher Schöpfer bist du uns, Weisheit und Güte in unser Leben bringend, Ordnung
schaffend und Freiheit.
Hilf uns das anzunehmen.
Amen

Lesung Jesaja 45,9-12.18-19

Der Mensch entwickelt einen eigenen Willen.
Er lernt zu denken.
Er bildet sich ein Urteil.
Doch es sind dem Menschen darin auch Grenzen gesetzt.
Über eine solche Grenze spricht der Prophet Jesaja.

Wir hören aus dem Jesajabuch, aus dem 45. Kapitel ab Vers 9.
Aus der Bibel vorlesen

Wehe dem, der rechtet mit dem,
der ihn gestaltet hat:
eine Tonscherbe unter irdenen Scherben!
Sagt denn der Lehm zu dem, der ihn gestaltet:
Was tust du?
Und sagt dein Werk: Er hat keine Hände?

Wehe dem, der zum Vater sagt:
Was zeugst du?, und zur Frau:
Was liegst du in Wehen?

So spricht der HERR,
der Heilige Israels und sein Schöpfer:
Die Dinge, die kommen - man befragt mich
über meine Kinder, und für das Werk meiner Hände
macht ihr mir Vorschriften.
Ich - ich habe die Erde gemacht und den Menschen
auf ihr geschaffen. Ich - meine Hände haben den Himmel
ausgespannt, und all sein Heer habe ich befehligt.

Und weiter in Vers 18:

Denn so spricht der HERR, der Schöpfer des Himmels,
er, der Gott, der die Erde gebildet und sie gemacht hat,
er gründet sie fest - nicht als Leere hat er sie erschaffen,
damit man auf ihr wohne, hat er sie gebildet -:
Ich bin der HERR und keiner sonst.
Nicht im Verborgenen habe ich gesprochen,
nicht an einem Ort im Land der Finsternis,
zur Nachkommenschaft Jakobs habe ich nicht gesagt:
Sucht mich im Leeren! Ich, der HERR, ich sage,
was gerecht, tue kund, was recht ist.

Loblied 8 «Ich lobe meinen Gott..» 3 mal (dt – ital – dt)

So weit Jesaja.

Wir Menschen sind Geschöpfe.
Es ist wenig angebracht, den Schöpfer in Frage zu stellen, meint Jesaja.
Und doch haben wir Menschen natürlich so unsere Fragen,
auch bezüglich Gott.
Das ist nicht verboten und auch nicht schlecht. Fragen haben darf man. Fragen darf man.
Etwas anderes aber ist es, jemanden in Frage zu stellen.
Dann geht es nicht mehr um Sachen, sondern es wird persönlich.

Gott grundsätzlich in Frage zu stellen, geht für Jesaja nicht.
Gott Vorschriften zu machen. Das geht für Jesaja schon gar nicht. Es quasi besser zu wissen.

Andererseits: Gott mag uns als mündige Geschöpfe.
Mit unseren Fragen können und sollen wir uns an Gott wenden.
Den Dialog suchen.

Wenden wir uns also Gott zu!
Zum Beispiel mit einem Loblied: Nummer 8.

Predigttext Mt 5,20-26

Als zweiten Text hören wir Jesus.
Ich lese uns aus dem Evangelium nach Matthäus, Kapitel 5 vor.
Aus der Bibel vorlesen

Jesus spricht:
Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer nicht weit übertrifft, werdet ihr nicht ins Himmelreich hineinkommen.
Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt wurde: Du sollst nicht töten! Wer aber tötet, der sei dem Gericht übergeben. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder zürnt, sei dem Gericht übergeben. Und wer zu seinem Bruder sagt: Du Trottel, der sei dem Hohen Rat übergeben. Und wer sagt: Du Narr, der sei der Feuerhölle übergeben.
Wenn du nun deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dort einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, dann lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen und geh, versöhne dich zuerst mit deinem Bruder; dann komm und bring deine Gabe dar.

Verständige dich mit deinem Gegner in einem Rechtsstreit unverzüglich, solange du mit ihm unterwegs bist, damit er dich nicht dem Richter übergibt und der Richter dem Gerichtsdienner und man dich ins Gefängnis wirft.
Amen, ich sage dir: Du wirst von dort nicht herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlt hast.

Predigt

Geschätzte Freundinnen und Freunde in Christus,

Glücklich ist, wer nicht Rechtstreitereien vor Gericht austragen muss.
Man muss nicht mal schuldig sein. Auch als Klagende oder Klagender kann es kostspielig und mühsam werden.
Und angemessene Gerechtigkeit wird am Schluss selten empfunden.

Das zweite Thema, das Jesus anschnidet, ist das Beschimpfen.

Liebe Freundinnen und Freunde in Christus,
wie haben Sie es mit dem Fluchen?

Fluchen ist in der Bibel verpönt.

So heisst es in den 10 Geboten, man solle Gott nicht verfluchen.
Aber auch bei Menschen ist Zurückhaltung geboten.
Denn Flüchen wie Segenwünschen wird im Altertum Wirkkraft zugesprochen.
Weil Flüche wirken,
soll man äusserst zurückhaltend sein, ja lieber ganz darauf verzichten.

In unserer Zeit denken wir weniger magisch als die Menschen damals.
Man flucht und beschimpft und denkt sich nichts dabei.
Oder man wird beschimpft oder verflucht und reagiert - gelassen oder wenn es nervt – gibt man gleich reichlich zurück.

Jesus Worte laden uns ein, sich einmal zu überlegen,
was denn da geschieht, wenn man jemanden beschimpft oder verflucht.

Wer nämlich jemand anderen als einen Trottel, Narr und so weiter bezeichnet, fällt eigentlich ein Urteil.

Und gefällte Urteile sind wie gemachte Bilder.
Sind sie erst einmal in der Welt,
sind sie nicht so leicht zu verändern oder aus der Welt zu schaffen.

Gewiss kann mich eine Nachbarin ärgern.
Oder der Autofahrer vor mir.
Oder die Telefonistin des Kundendienstes.
Oder der Steuerbeamte.
Aber habe ich ihn oder sie erst einmal als Trottel bezeichnet,
macht das etwas mit der anderen Person und –
es macht auch etwas mit mir.

Es steht ein Urteil im Raum,
das einen anderen Menschen verletzt,
das mir die Sicht versperrt,
dass alles auch ganz anders sein könnte,
als ich es empfunden oder gedacht habe.

Ein Beispiel aus meinem Leben zur Veranschaulichung:

Nach einem Krankenhausaufenthalt musste mein Vater in ein Ferienzimmer einer Pflegeeinrichtung. Der Sozialdienst des Spitäles suchte für ihn, weil es an seinem Wohnort schwierig war, unter zu kommen. Es fand sich ein Zimmer in einer privaten Organisation in gehobener Preisklasse in der benachbarten Stadt.

Zuerst waren wir darüber froh. Doch dann schlichen sich Zweifel ein.
Warum wurde mein Vater dorthin gebracht? Stimmt es, dass er dort mindestens vier Wochen bleiben und bezahlen muss?

Und: Warum legen sie ihm, der geschwächt und verunsichert ist, ein vielseitiges Dokument zur Unterzeichnung vor, während die Angehörigen nicht informiert werden.

«Diese geldgierigen Füchse», dachte ich.
«Nichts wie los! Die werden von mir etwas zu hören kriegen!»
Am nächsten freien Tag ging es mit dem Auto in die besagte Stadt ins besagte Heim.
Gewappnet mit scharfen Fragen und Statements:

Kennen sie, geschätzte Freundinnen und Freunde in Christus, ähnliche Reaktionen bei sich?
Situationen, in denen sie sich hintergangen oder angegriffen fühlten,
in denen sie innerlich die Klagen zu wetzen begannen?

Ich muss Ihnen gestehen:

Ich hatte mich gründlich getäuscht.

Alles war anders, als ich es wahrnahm, interpretierte und zu verstehen glaubte.

Die Leiterin des Heimes war kooperativ und unkompliziert.

Kein Wort von Mindestzeit und Mindestkosten, die zu leisten seien.

Kein Versuch, meinen Vater zu verwirren oder abzuzocken,

sondern ein korrektes Vorgehen nach Vorschriften.

Alles was ich bereits gedacht und auch schon ausgesprochen hatte -
zum Glück nur zu mir selbst und zu meiner Frau – bereute ich nun.

Das Erlebnis hat mir vor Augen geführt:

Wie schnell ist die Meinung gemacht. Aufgrund eines Eindruckes. Aufgrund eines Hörensagens. Aufgrund eines Gedankens.

Wie schnell bilden wir uns ein Urteil!

Wie schnell spiele ich mich doch zu einem kleinen Richter auf – bevor ich mich um eine saubere Klärung des Sachverhaltes bemühe.

Die Reaktion mag verständlich sein. Sie mag menschlich sein. Aber sie ist eben auch verhängnisvoll.

Zu schnell gefällte Urteile werden zu ungeklärten Vorurteilen. Aus Miss-verständnissen können Kränkungen, Streitereien, Konflikte und Kriege werden.

So kann aus einem gezeigten Vogel im Strassenverkehr eine Ausbremserei oder eine Prügelei entstehen.

So kann aus einer Auseinandersetzung im Treppenhaus um die Benutzung der Waschküche ein Beschimpfen und Zuleidewerken werden.

Jesus bemüht sich, solche Dynamiken offen zu legen, damit wir sie früh unterbrechen lernen.

So warnt Jesus vor Vorurteilen und ruft zur Vergebung und Versöhnung auf.

- Man soll nicht den Splitter beim anderen kritisieren und dabei den eigenen Balken nicht wahrnehmen.
- Man soll siebenmal siebenundsiebzig mal vergeben. Also lieber immer einmal mehr, als man für sich selber für zumutbar hält.
- Oder im gehörten Text - ich erinnere nochmals an Jesu Worte -

Wenn du nun deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dort einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, dann lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen und geh, versöhne dich zuerst mit deinem Bruder; dann komm und bring deine Gabe dar.

Mit anderen Worten:

Wichtiger als jeder Gottesdienst ist die Versöhnung.

Wichtiger als der Kirchengang, das Geldspenden oder Gutes Tun ist die Versöhnung.

Natürlich ist Versöhnung nicht immer leicht.

Sie kann schwer auf dem Magen liegen.

Dann braucht man Ermutigung.

Zu finden ist sie bei Gott.

Im Gespräch mit Gott kann man Kraft für Vergebung und Versöhnung schöpfen.

Es ist wichtig, die Versöhnung zu suchen, um des eigenen Seelenfriedens wegen. Bleibe ich nämlich unversöhnt, schadet es mir selber am meisten.

Versöhnung kann häufig nur geschehen, wenn der Konflikt ausgetragen wird.
Man soll zwar nicht über Menschen richten, aber mit Menschen rechten – nicht vor Gericht
sondern im Dialog – das muss man.
Konflikte konstruktiv austragen mit dem Ziel Versöhnung zu finden.

Dazu gehört:

- Den eigenen Standpunkt darlegen und – den Standpunkt des Gegenübers anhören.
- Die Gefühle ergründen, zeigen und wahrnehmen, - bei sich und dem Gegenüber.
- Die Bedürfnisse sehen und verstehen, - bei sich und dem Gegenüber.
- Die Verständigung mit dem Gegenüber suchen und sich über Standpunkte, Gefühle und Bedürfnisse austauschen versuchen.
- Und dann Lösungen suchen.

Miteinander.
Gemeinsam.

Übrigens:

Was für den Umgang mit Menschen gilt,
gilt auch für den Umgang mit Gott,
dem Unergründlichen.

Auch über Gott sind schnell Urteile gefällt:

«An Gott glauben kann ich nicht mehr, wenn ich den Krieg sehe in der Welt.»
Urteil: Gott ist schuld.

«Wieso lässt Gott es zu, dass jemand so krank wird, ein solches Unglück geschieht, jemand
so früh sterben muss?»
Urteil: Gott verursacht absichtlich Leid.
Oder Urteil: Gott bestraft jemanden für etwas mit Unheil.

Solche Urteile lehnt Jesus strikt ab.
Als er auf ein Unglück mit Opfer beim Einsturz des Turmes von Siloah angesprochen wird,
mahnt Jesus zur Zurückhaltung:
Man kann daraus nichts auf die Opfer schliessen und nichts auf Gott.

Besser ist es, mit Gott das Gespräch zu suchen.
Über alles. Auch über unsere Fragen und unsere Zweifel.
Mit bittender Haltung. Aber auch offen für seine Antwort.

Jesus lädt zum Gespräch mit Gott ein,
zum Reden im Gebet mit dem Vater im Himmel,
zum Bitten im Beten.

Was er rät, lebt Jesus selber vor.
In der Stille um sich zu erholen.
In der Dankbarkeit für das Essen.
Am Bett eines Kranken.
In der Angst im Garten Getschmane.
In der Stunde seines Todes am Kreuz.

Liebe Freundin, lieber Freund in Christus,
Sprich also mit Gott.
Die Psalmen ermutigen uns, dabei auch mal zu schreien, zu jammern oder zu klagen, wenn
uns dazu zu Mute ist.

Da wir mehr sind als nur Scherben oder Lehm, dürfen wir rechten,
unseren Standpunkt Gott erläutern,
unsere Gefühle Gott vortragen,
unsere Bedürfnisse Gott nennen,
um die Stillung dieser Bedürfnisse bitten.
Wir dürfen um Hilfe beten und bitten,
Not durchzustehen,
Leid gelindert zu bekommen,
Verletzungen geheilt zu bekommen.
Alles dürfen wir mit Gott teilen,
der uns wie eine Mutter, wie ein Vater begleitet.

Alles dürfen wir mit Gott teilen,
der uns zwar nicht alles abnehmen kann,
aber uns alles etwas leichter machen kann.

Denn wir sind nicht für die Leere geschaffen,
und wir brauchen nicht im Leeren zu suche,
wie Jesaja eindrücklich sagt,
sondern wir sind Geschöpfe von Gott,
der uns ein Gegenüber ist,
und uns zu verstehen gibt,
wie es gehen kann.
Amen

Musik

Credo von Kappel

*Ich vertraue Gott,
der Liebe ist,
Schöpfer des Himmels und der Erde.*

*Ich glaube an Jesus,
Gottes menschengewordenes Wort,
Messias der Bedrängten und Unterdrückten,
der das Reich Gottes verkündet hat
und gekreuzigt wurde deswegen,
ausgeliefert wie wir der Vernichtung,
aber am dritten Tag auferstanden,
um weiterzuwirken für unsere Befreiung,
bis Gott alles in allem sein wird.*

*Ich vertraue auf den heiligen Geist,
der in uns lebt,
uns bewegt, einander zu vergeben,
uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht,
zu Schwestern und Brüder derer,
die dürsten nach der Gerechtigkeit.*

*Und ich glaube an die Gemeinschaft
der weltweiten Kirche,
an den Frieden auf Erden,
an die Rettung der Toten
und an die Vollendung des Lebens
über unser Erkennen hinaus.*

Amen

Glaubenslied 27,1-3 «O Höchster deine Gütigkeit..»

Fürbittegebet & Unser Vater

Gott, gib uns die Kraft,
nicht zu schnell ein Urteil über andere zu fällen,
und schon gar nicht jemanden abzuschreiben.

Christus, gib uns die Kraft,
unsere Meinung immer wieder neu zu bilden,
und anderen immer wieder unvoreingenommen zu begegnen.

Heiliger Geist, gib uns die Kraft,
Versöhnung zu suchen,
Konflikte konstruktiv auszutragen,
so dass sie zu Versöhnung und Frieden führen.

In der Stille vor dir Gott denken wir an Situationen,
für die zu bitten es uns ein besonderes Bedürfnis ist.

Stille

Danke, Gott, dass du uns hörst, anhörst, auf uns eingehst.
Verbunden mit allen Christinnen und Christen weltweit beten wir die Worte,
die Jesus uns zum Beten gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Mitteilungen

Schlusslied 12,4-6

Segen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes und
die Gemeinschaft des heiligen Geistes
sei mit euch, sei mit uns allen!
Amen

Musik